

# Ostdeutsche Bau-Zeitung

27. Jahrgang

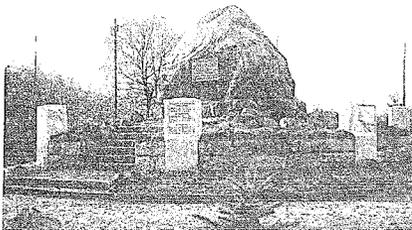
Breslau, den 20. Februar 1929

Nummer 15

Kriegerehrung  
der Gemeinde Schönfeld



Entwurf und Ausführung:  
Bildh. Dorothea v. Philippsohn  
Strebitz bei Schweidnitz



Kriegerehrung Heinrichau, Föndling mit rustikal-architektonischem Rahmen  
Bauw.: Großherzog, Baumeister Gubmann und Gartenschaufrektor Erbe Breslau



Kriegerehrung der Stadt Wänschen vor dem Rathaus am Ring  
Plastik von Prof. Schjapke, Dresden

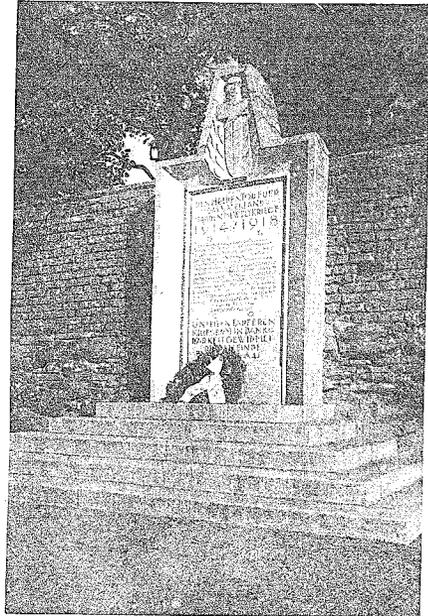
## Schlesische Kriegergedächtnisstätten

Gelegentlich des letzten Totensonntags brachte die „Ostdeutsche Bauzeitung“ in ihrer Nummer vom 21. November 1928 eine sehr nette Zusammenstellung von kleinen Kriegergedenksstätten und Denkmälern in sächsischen Ortschaften, die mich anreize, wieder einen Bericht über die Frage der Kriegererehrungen in Schlesien zu geben. Der Volkstraumtag, der am 2. Sonntag in der Feste schon seit Jahren gefeiert wird und dem Andenken der im Weltkrieg Gefallenen gilt, ist für diese Berichterstattung der geeignete Tag. Er fällt dies Jahr auf den 24. Februar. Da werden die Gedanken an die im Völkerringen gestanden oder eins oder mehrere der Ihren im Weltkrieg verloren haben, im ganz besonderen zu den Stätten wandern, auf denen gekämpft wurde oder auf denen die Friedhöfe entstanden, die die Unseren zum letzten Schlummer aufzunehmen hatten. Aber auch die Gedächtnisstätten im eigenen Lande werden an diesem Tage besonders besucht werden. Manch altes Mütterlein im Dorf wird zum Kriegerdenkmal wandern, auf dem ihr fu

besser geworden, wennsich man gewünscht hätte, daß jedes einzelne Denkmal ein wirkliches Bild des Kunstschaffens und Vorwärtsstrebens unserer Zeit gegeben hätte. Aber der Widerstand gab es da bei uns, wie auch in den anderen Provinzen und Ländern so viele. Immer wieder und überall wird darüber geklagt, daß die Besteller — in der Regel Gemeinden oder Militärvereine — ein gar zu geringes Verständnis auch für die einfachsten ästhetischen Forderungen haben. In der Regel fehlt es auch an Mitteln und wenn dann geraten wurde, lieber die Aufstellung eines Denkmals ganz zu unterlassen oder anzuschreiben, bis größere Summen gesammelt sind und zur Verfügung stehen, so predigt man doch vielfach tauben Ohren. Man sollte meinen, die Denkmalsflut wäre verhebt und jedes Dorf



Kriegererehrung der Gemeinde Pogorzell Entw.: Arch. Klein & Wolff, Breslau



Kriegererehrung der Gemeinde Domslau Entw. Arch. Neumann, Breslau

das Vaterland gefallener Sohn mitgenannt worden ist — an solchen Tagen gewinnen derartige Denkzeichen für Alt und Jung besondere Bedeutung.

Im Jahre 1925 berichtete ich bereits — und zwar an diesem selben Tage, dem Volkstraumtage — an gleicher Stelle über die Kriegererehrungen in Schlesien. Es konnten damals bereits einige gute Beispiele im Bild gezeigt werden, es mußte aber auch immer wieder darüber gesagt werden, daß vielfach Kriegerdenkmäler aufgestellt worden sind, die weder dem Verfertiger noch dem Besteller Ehre machen.

Im Laufe der Zeit ist entschieden eine Besserung eingetreten — vor allem hat sich die Verordnung unserer Herren Regierungspräsidenten günstig ausgewirkt, die fordert, daß kein Denkmal aufgestellt werden darf, das nicht genehmigt worden ist. Diese Genehmigung wiederum wird nur erteilt, wenn die Provinzialberatungsstelle sich reschmecklich über den Entwurf geäußert hat. Wenn auch die große Menge der auch seitdem gestellten Denkmäler keine Kunstwerke sind, so hat sich das Niveau entschieden gehoben. Es ist

und jedes Städtchen hätte bereits sein Kriegerdenkmal, aber noch immer laufen Anträge ein und darum gilt auch hier wieder die Bitte, zumal an diejenigen, die irgend ein Interesse an solchen Kriegererehrungen haben, sich in die örtlichen Denkmalskommissionen wählen zu lassen oder dafür zu sorgen, daß Persönlichkeiten hineingekwählt werden, die Verständnis für solche Fragen in technischer wie künstlerischer Beziehung haben, damit von der, für die Denkmalsgestaltung so entscheidenden Platzfrage an, das ganze Vorhaben sachgemäß bechäftigt wird. Es werden viel Schwierigkeiten behoben, wenn die Angelegenheit von Anfang an die richtige Bahn geleitet wird. Vor allem muß gerade in kleineren Verhältnissen darauf hingewiesen werden, daß es besser ist, ein Denkmal wird nur mit einigen Bäumen umpflanzt, als daß man größere und aufwendigere gärtnerische Anlagen schafft, die doch nie ordnungsgemäß unterhalten werden — sei es daß die Mittel und die geeigneten Kräfte nicht vorhanden sind oder die Jugend oder Hühner, Gänse und Hunde solche „Gartenkunst“ beschädigen oder vernichten. Vielfach wird dann ein über Drahtzaun nachträglich auf-

gestellt, der zwar das angegebene Uebel behebt, aber auch die Wirkung des günstig beeinflussten und schließlich noch ganz anders gewordenen Denkmals wieder vollständig aufhebt.

Man sieht, was für Schwierigkeiten zu überwinden und wie dankbar jede verständige Mitarbeit begrüßt werden muß.

Interessant waren die Abbildungen in dem Artikel vom 21. November v. Js., die sich auf kleine Kriegergedächtnisstätten mit Einzelsteinen für die Gefallenen in sächsischen Ortschaften befassen. Hier handelt es sich nicht um Grabstätten, sondern nur um Gedenkstätten, die zwar Steine mit den Namen der Gefallenen enthalten, unter denen aber die darauf Genannten nicht ruhen. Auch in Schlesien gibt's vereinzelt solche Stätten. Es sei da nur an Großburg bei Strehlen oder Rothsirben bei Breslau erinnert.

Einige besonders gute wirkliche Kriegerfriedhöfe finden wir außer in Breslau auf dem großen städtischen Friedhof an der Oswitzer Straße in Striegau (vergleiche die Abbildungen), Görlitz, Liegnitz, Hirschberg, Oppeln, Gleiwitz und anderen Orten. Besonders interessant ist der große italienische Sammelfriedhof auf dem städtischen Friedhof in Breslau-Gräbschen. Auf ihm sind 1100 Italiener, die in schlesischen, sächsischen und südbrandenburgischen Hospitälern starben, zusammengebracht worden. Ein großes Sammelndenkmal beherrscht das Ganze — kleine Kissensteine bezeichnen die Ruhestätte jedes Einzelnen. Die Denkmäler bestehen aus einem italienischen Kalkstein. Die italienische Regierung hat die Mittel für Ankauf des Geländes wie für die von der städtischen Friedhofsverwaltung hergerichteten würdigen Anlagen zur Verfügung gestellt. — Die gesamte Anlage ist ein Zeichen, daß man auch in Italien der Mahnung eingedenk ist: „Das Volk ehrt sich selbst, das seine Toten ehrt.“ Handelt auch wir danach!

Gartenbaudirektor  
Erb e - Breslau



Kriegserhebung des Stadt Nauslau auf einer Insel der Weideniederung errichtet  
Entwurf: Architekt H. Thomas, Breslau

## Zweite Internationale Tagung für Brücken- und Hochbau in Wien

Der erfolgreiche Verlauf des ersten Kongresses für Brückenbau und Hochbau in Zürich 1926 hat zur Einberufung einer Tagung in größerem Maßstabe in Wien im September vorigen Jahres ermutigt. In vier tägiger Arbeit wurden, teils gemeinsam, teils in getrennten Abteilungen — Eisenbau und Eisenbetonbau — an 60 Themen vorgetragen und besprochen. Bei dieser Fülle des Gebotenen kann hier daher nur ganz kurz das für einen größeren Kreis Bedeutsame besprochen werden.

Den Beginn machte ein Problem, das wohl nie ganz gelöst werden wird: Die ästhetische Gestaltung von Brücken, und alldem von Ingenieurbauten. Die durch das Aufkommen von Eisenbeton und

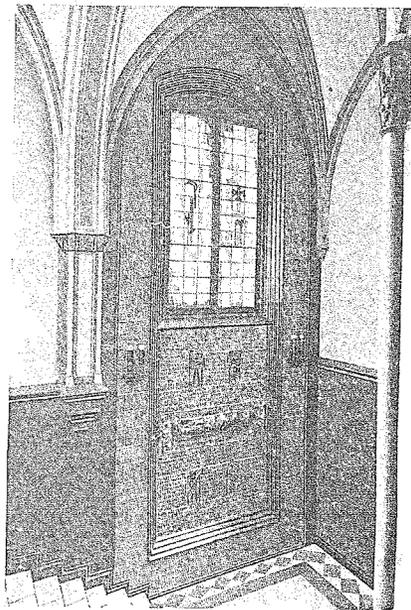
Eisen entstandenen neuen Konstruktionsformen sind von denen des alten Massiv-Brückenbaus völlig verschieden, für ästhetischer Wert läßt sich nicht nach den Regeln messen, die für die Brücken der Römer und des Mittelalters gelten; dazu ist vielmehr eine Einfühlung in das „Arbeiten des Baustoffes und die konstruktiven Bedingungen erforderlich. Wo dies geschieht, bleibt es gleichgültig, ob der Entwurf aus der Zusammenarbeit von Architekt und Ingenieur entsteht oder von letzterem allein aufgestellt wird. Wenn Prof. Hartmann sich auf den Standpunkt stellt, daß die Zuziehung von Architekten bisher wenig Nutzen gestiftet habe, so muß man dies leider für den Teil der Architektenschaft voll und ganz unterschreiben, die nicht gestalten, sondern dekorieren und durch Zu-

setzen nach der jeweiligen Tagesmode das Bauwerk „verschönern“ oder die eine vorgefaßte Form gegen alle Notwendigkeiten der Konstruktion durchsetzen zu müssen glauben. Daß man auch im Auslande immer noch Dekorieren und Gestalten verwechselt, zeigte Prof. Linton, Stockholm, an Lichtbildern, wo besonders eine in felerlich ersten, antikisierenden Formen gehaltene Grabkapelle dadurch große Heiterkeit entfesselte, daß sie sich nachher als das Affenhaus des Stockholmer Zoos entpuppte. Es ist bekannt, daß die

Spannungsberechnung unserer Bauwerke, auf Grund deren ihre Abmessungen festgelegt werden, auf gewissen Grundannahmen beruhen, die nicht immer genau erfüllt sind. Ein wertvoller Prüfstein für ihre Richtigkeit wird daher, wie Bühler, Bern, ausführt, die Messungen am fertigen Bauwerk: sie zeigen an, wo unsere Annahmen ungenau sind oder der Ergänzung bedürfen. Ein solcher Einblick in das Arbeiten des Baustoffes wird besonders wertvoll, wenn die Nutzlast eines Bauwerkes erhöht werden soll: sind doch die Verkehrslasten von Eisenbahnbrücken im Laufe eines Jahrhunderts auf das fünffache ge-

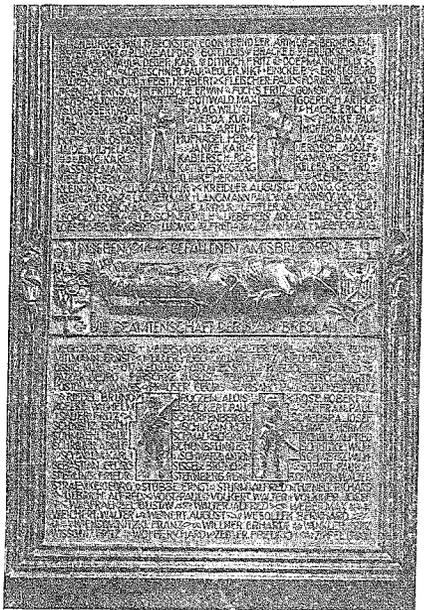
wachsen. Durch Messungen läßt sich dann eher ein Urteil darüber gewinnen, ob eine Erhöhung der Lasten ohne Gefährdung der Sicherheit möglich ist, als durch bloße Berechnung, die doch nicht alle Einflüsse erfassen kann.

Während für die Meßgeräte für ruhende Last — Neigungszeiger, Spannungs- bzw. Dehnungsmesser, Maßreißer — seit langem brauchbare Formen gefunden worden sind, stehen diejenigen für dynamische Beanspruchungen, also für bewegte Lasten, noch in der Entwicklung. Gerade diese Messungen aber gewinnen stetig größere Bedeutung wegen der immer größer werdenden Radkräfte, während umgekehrt das Eigengewicht der Brücken durch Einführung hochwertiger Baustoffe — Stahl 48 und Stützstahl — abnimmt, so daß die Stoßwirkungen immer größer werden. Auch diesen Dingen ist theoretisch nicht leicht beizukommen, weil zu



Gesamtschnitt

Kriegslehre der städt. Beamten im Rathaus zu Breslau. A. u. d. Prof. Tschingel, Breslau



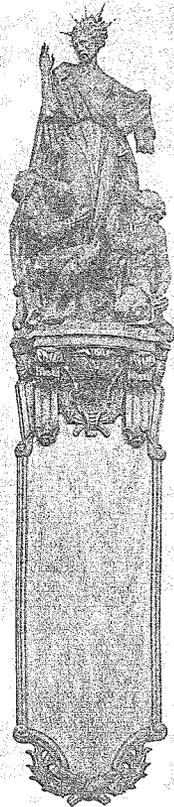
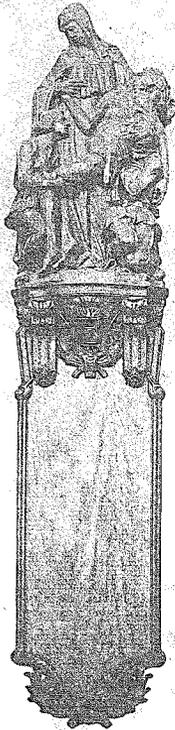
Beskanalplatte

vielerlei Einflüsse sich geltend machen: Unebenheiten des Gleises, Zustand der Bettung, Schwingungsdämpfung, Resonanz, Zustand und Baustoffe der Brücke u. v. a. Die damit zusammenhängenden Fragen wurden als eines der wichtigsten Forschungsgebiete des Eisenbaus für die nächsten Jahre bezeichnet.

Für den Beton- und Eisenbeton-Brückenbau spielen diese Wirkungen infolge des hohen Eigengewichts nicht die große Rolle wie im Stahlbau. Hier ist es vor allem die Frage der Verringerung des Eigengewichts und damit der Ueberwindung immer größerer freier Spannweiten, die im Vordergrund des Interesses stehen. Prof. Spangenberg referierte eingehend über die verschiedenen sich bietenden Möglichkeiten; steife Bewehrung mit voller oder teilweiser Anhängung der Schalung, zur besseren Ausnutzung des Eisens und Vereinfachung oder Fortfall des Lehrgerüsts, Betonieren in Ringen zur Entlastung des Lehrgerüsts, Ausrüstung durch Druckwasserpressen oder Anwendung provisorischer Gelenke durch Verringerung der Nebenspannungen, Verwendung hochwertiger Stähle und Betone und die zahlreichen damit zusammenhängenden Sonderfragen. Lossier, Paris, brachte eine interessante Vergleichsrechnung über die Wirtschaftlichkeit der verschiedenen Baustoffe, wo er für Bogenbrücken mit einem Pfeilverhältnis 1:5 feststellt, daß umschmürter Gußeisenbeton bis zu 400 Meter, umschmürter Beton bis etwa 250 Meter Spannweite dem Reineisenbau wirtschaftlich überlegen sein kann, allerdings unter Annahmen, die für letzteren etwas zu ungünstig gewählt sind. Immerhin haben die Franzosen bewiesen, daß sie größte Spannweiten zu meistern verstehen. Freyssinet berichtete über die bei Plougastel im Bau befindliche Brücke mit drei Öffnungen von je 180 Meter, Caquot über die Cailllebrücke in Savoyen, die, vor der Vollendung stehend, mit 140 Meter demnächst die größte Betonbrücke der Welt sein wird. Allerdings bilden auch die in Frankreich geltenden amtlichen Bestimmungen keinerlei Einengung für einen schneidigen Konstrukteur, sie lassen ihm viel Freiheit — und viel Verantwortung. Die Bewehrung für Eisenbetonbalken muß sich bekanntlich dem Verlauf der Zugspannungen anpassen, da der Beton sie nicht aufnehmen kann. Da auch im Zusammenhang mit den Schub-

spannungen in der Nähe der Auflager schräg gerichtete Zugspannungen entstehen, so folgt die Notwendigkeit von schrägen Eisen oder Bügeln. Es besteht heute wohl nirgends mehr ein Zweifel darüber, daß es dabei nicht angängig ist, wie die deutschen Vorschriften von 1907 vorschreiben, einen Teil der entstehenden Zugspannung dem Beton zu überweisen und nur den über 4,5 kg/cm herausgehenden Rest durch Bewehrung aufnehmen zu lassen, denn wenn der Beton einmal gerissen ist, kann er keinerlei Spannung mehr übertragen. Die Bestimmungen von 1916 verlangten daher auch die Aufnahme der gesamten Schubspannungen bzw. schrägen Schubspannungen, soweit diese über 4 kg/cm anstiegen; darüber hinaus verlangen aber die neuen Vorschriften von 1925, daß die Spannung in ganzen Balken, also auch im mittleren Teil, wo sie unter 4 kg/cm herunter gehen, völlig durch die Bewehrung aufgenommen werden. Diese Forderung ist von vielen Stellen als zu weitgehend bezeichnet worden. Der Eisenverbrauch bei der geforderten vollen Schubversicherung ist zwar nicht größer als nach 1916, erfordert aber mehr Biegezugstellen und daher mehr Arbeiterlöhne. Von maßgebender Seite wurde ferner eingeworfen, daß im mittleren Teil des Balkens, wo die Schubspannungen sehr klein sind und daher mit ziemlicher Sicherheit durch den Beton allein aufgenommen werden können, durch Bügel und Schrägeisen eine ungewünschte Schwächung des Beton-Querschnitts eintritt, so daß dort die Schubbewehrung mehr schadet als nützt.

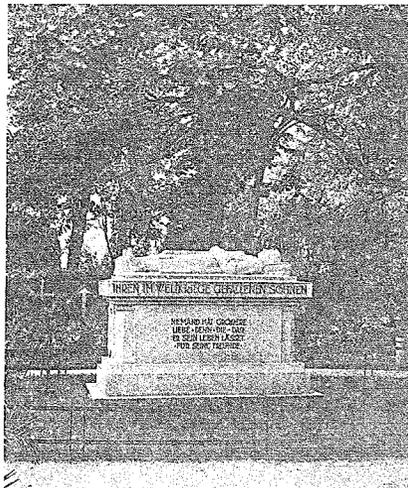
Die geschickteste Konstruktion, der geistreichste Entwurf ist zum Versagen verurteilt, wenn die Güte der Ausführung nicht auf der gleichen Höhe steht. Es mag mit der geschichtlichen Entwicklung zusammenhängen, daß es mit dem Eisenbetonbau in dieser Hinsicht leider immer noch recht schlecht bestellt ist. Der Beton- und Eisenbetonbau liegt vielfach mit dem Tiefbau geschäftlich in einer Hand, wo es naturgemäß auf Qualitätsarbeit weniger ankommt als auf Bewältigung großer Massen; der Eisenbau dagegen ist durch seine Verwandtschaft mit dem Maschinenbau — treten doch Maschinenbauanstalten als Erbauerinnen größter Brücken auf — von vornherein auf Präzision eingestellt. Es ist ferner zu bedenken, daß der Eisenbauer seine Baustoffe fertig vom Walzwerk bezieht, während



wortlichen sich nicht endlich zur Durchführung der Baukontrolle aufrufen. Wenn auch leider selbst große, dem deutschen Betonverein angehörende Firmen diesem Gedanken noch fern stehen, so liegt doch die Schuld nicht an der Unternehmerschaft allein. Es ist ja nur zu bekannt, daß bei Verdungen nur zu häufig der Billigste ohne Rücksicht auf seine Zuverlässigkeit und Sachkenntnis den Zuschlag erhält; auch geben unsere amtlichen Bestimmungen insofern wenig Ansporn zur Steigerung der Betonfestigkeit, als sie die zulässigen Spannungen starr nach oben hin begrenzen, anstatt sie bei nachgewiesener hoher Festigkeit des verarbeiteten Betons auch entsprechend zu steigern, wie dies z. B. in Frankreich zulässig ist.

Als Mindestforderungen der Baukontrolle sind zu stellen die Prüfung des Bauwassers auf Unschädlichkeit in chemischer Hinsicht, des Zements auf Bindezeit, auf Raumbständigkeit, auf Festigkeit und Gleichmäßigkeit und der Zuschlagstoffe auf geeignete Zusammensetzung. Seit Jahren wird ja darauf hingewiesen, daß bei gleichem Zementgehalt die Betonfestigkeit dadurch ganz erheblich gesteigert werden kann, daß man ein Kies-Sand-Gemisch verwendet, in dem die kleineren Körner jeweils die Hohlräume der größeren ausfüllen, so daß der Beton möglichst dicht wird. Trotzdem also durch Beachtung dieser Tatsache wesentliche Ersparnisse zu erzielen wären, verwendet man immer noch die sogenannten natürlichen Kiesmischungen ohne Rücksicht auf deren Korngröße-Abstufung. Auch der Wasserzementfaktor ist mehr zu beachten und die guten Erfahrungen mit Gießbeton dürfen nicht dahin ausgelegt werden, daß man nun kurzweilig Wassersuppe machen dürfe. Wenn man, wie der Unterzeichnete, Fälle erfahren hat, wo viele 100 Meter Stützanker weggerissen werden mußten, weil das Anmachwasser sulfathaltig war und die Erhärtung des Betons verhinderte, oder wo die Fundamente eines Turms keine Festigkeit erlangten, weil sie nach Außerbetriebsetzung der Wasserhaltung in chemisch aggressives Grundwasser zu stehen kamen, so begreift man nicht, wie man sich gegen die Ursache von einigen 100 Mark zu Versuchszwecken vor Beginn des Baues spreizen kann, denn diese Ausgaben dienen

der Beton erst an der Baustelle aus seinen Grundbestandteilen - Kies, Sand, Zement, Wasser hergestellt wird, wenn man von den seltenen Fällen absieht, wo fertige Konstruktionsteile — Balken, Platten, Wände — an Ort und Stelle montiert werden. Die geringere Sorgfalt, die bei Herstellung eines Baustoffs an der Verwendungsstelle nur möglich ist, darf aber nicht dazu verleiten, mit überlegener Handbewegung alle Mahnungen nach Steigerung der Qualität des Betons als „Theorie“ abzutun und sich über alle Forschungsergebnisse, die hierzu Anleitung geben, als Professorenkram hinwegzusetzen. Mit Recht wies Prof. Kleinogel, der seit Jahren einen energischen Feldzug gegen diese Mißstände führt, darauf hin, daß der Eisenbeton unrettbar ins Hintertreffen geraten wird, wenn die für die Ausführung Verant-



Kriegserhebung der Stadt Striegau. Das Denkmal steht inmitten eines Kleinen, sehr gut ausgebauten Kriegesriedhofes  
Entw.: Reg.-Baumstr. Kretschmer, Landau i. d. Pf. Plastik: Bildhauer Paul Schütz

nicht nur den Interessen des Bauherrn, sondern in sehr erheblichem Maße auch denen des Unternehmers, besonders wenn dieser Politik auf lange Sicht treibt und nicht nur den finanziellen Abschluß der einzelnen Baustellen, sondern auch den Ruf seines Hauses dabei in Rechnung setzt. In der Aussprache zeigte sich, daß noch ein langer Weg zu gehen sein wird, bis alle Widerstände überwunden sein werden, daß aber doch beachtliche Fortschritte zu verzeichnen sind und die Baukontrolle somit marschiert.

Außer diesen allgemeineren Themen wurden zahlreiche Sonderfragen behandelt, wie Knicken unter zentrischen und exzentrischen Lasten; Fragen des Sicherheitsgrades; der Bewertung der neuen Stahlstufen für den Stahlbau und den Eisenbetonbau; der elektrischen Schweißung anstelle der

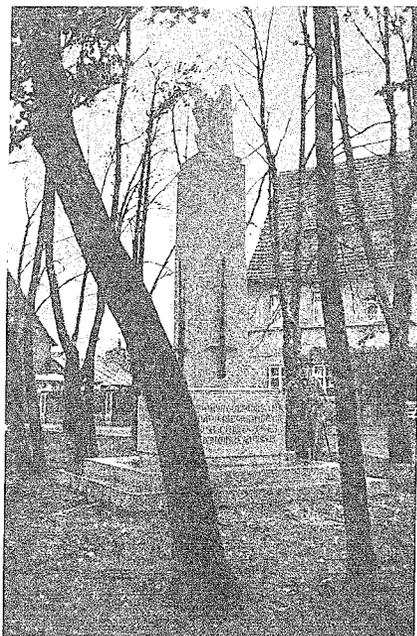
Vermutung, die uns hoffentlich über das Dilemma hinwegheben wird, in das uns die ungeklärte Kraftübertragung durch die Niete versetzt; der Seitensteifigkeit von Bogenbrücken: der Stahlbauweise für den Wohnungsbau.

Ferner würden eine Anzahl Einzelbauwerke in Entwurf und Ausführung vorgeführt, so außer den schon früher genannten die Brücke über den Königslafen in Rotterdam, die Elbebrücke in Aussig, die Lechbrücke in Augsburg, die Brücke in Leoben (Oesterreich) und Böcs (Ungarn), die Gründung der neuen Rheinbrücken in Köln, Düsseldorf und Duisburg, die Brücke über den Aalsund (Dänemark) und andere mehr.

Auch Fragen des Eisenbeton-Deckenbaus kamen zur Sprache. Prof. Ritter, Zürich, legte in überzeugender Weise dar, wie in der Mitte von vierseitig gelagerten Platten die Spannungen günstiger werden

getragen, da sich die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter, die gegenwärtig rund 220 000 beträgt, gegenüber der gleichen Berichtszeit des Vorjahres um mehr als 55 Prozent erhöht hat. Der Stand der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe hat damit eine Rekordhöhe erreicht, der sich für die Bauwirtschaft nach der verhältnismäßig guten Beschäftigung der letzten Jahre bei der derzeitigen allgemeinen Wirtschaftskrise doppelt fühlbar auswirkt. Der fortdauernde starke Frost und Schneefall hat im Verein mit dem völligen Nachfrageausfall des Baumarktes für augenblicklichen Bedarf auch in den meisten Produktionszweigen der Baustoffindustrie noch keine Wiederbetriebnahme der Werke ermöglicht. Das gilt insbesondere für die Ziegeleien, sowie für die Kalk- und Steinbruchwerke. Die Zementfabriken, die neben der Versorgung des Inlandsmarktes zum großen Teil auch für die Ausfuhr arbeiten, konnten dagegen trotz der verringerten Inlandsmarktanforderungen eine eingeschränkte Betriebstätigkeit aufrecht erhalten.

Die Aussichten für die neue Bausaison haben in den letzten Wochen eine erfreuliche Klärung erfahren. Bis zum rechnungsmäßigen Beginn der Bausaison 1929 am 1. April d. J. stehen dem Baugewerbe, sowie die herrschende Kälte gebrochen ist und die Bautätigkeit überall wieder aufgenommen werden kann, durch die Baufertigstellungen der Bauvorhaben an der vierten Rate des vorjährigen Bauprogramms noch ausreichende Beschäftigungsmöglichkeiten zur Verfügung. Dabei darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Abwicklung dieses Restbauprogramms diesmal im Gegenteil zum Vorjahr finanziell in jeder Weise gesichert ist, so daß hieraus, dank der verschärften Finanzierungsbestimmungen, keine Beeinträchtigung der Kapitalbasis für das Bauprogramm 1929 zu erwarten ist. Sehr günstige Auspizien ergeben sich nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge auch für das eigentliche Wohnungsbauprogramm 1929, da durch die im Januar von amtlicher Seite angekündigte Verlängerung der geltenden Hauszinssteuerverordnung die Bereitstellung der gleichen öffentlichen Bauzuschüsse zur Wohnungsbautätigkeit wie im Vorjahr gesichert ist. Neben dieser rein formellen Deckungszusage ist es freilich für ein geregeltes Inkraftkommen, der Frühjahrss-



Kriegserhebung Franzisz E. Trebnitz  
 Entw.: Arch. Heese, Breslau Plakat: Bühnauer Maxim. Schmeigaltis, Trebnitz  
 Ausführung: Künzel & Völkel, Breslau

den am Hallenfläche), von Bahnsteigdachern, Eisenbeton-Stützmauern, Kühltürmen, Brücken usw. usw. verwendet werden.

Von den über 600 Kongreß-Teilnehmern, die aus fast allen Ländern Europas und teilweise aus Uebersee nach Wien gekommen waren, wird wohl keiner zurückkehren, ohne wertvollste Anregung für sein Forschungsgebiet mitzunehmen. Darüber hinaus bildete die internationale Tagung einen sehr wertvollen Beitrag zur Völkerverehrung auf dem neutralen Boden der Wissenschaft und damit des Willens zum Aufbau anstelle der Zerstörung. Aus diesem Geiste heraus wurde als Tagungsort für die nächste, 1931 oder 1932 stattfindende Versammlung Paris gewählt.

Dr.-Ing. Hermann Craemer, Hochbauamt, Frankfurt a. M.

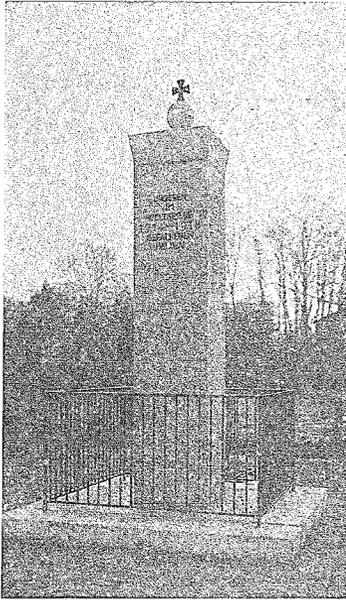
## Kritisches zur Baumarktlage und den Baumarktaussichten

Von Dr. Roland Schupp, München

Durch die seit Wochen über ganz Europa liegende starke Kälte- welle konnte die im Reich schon größtenteils im Dezember zum Er- legen gekommene Bautätigkeit seither noch nicht wieder aufgenom- men werden. Die Außenbautätigkeit ist bei den in den meisten Bezir- ken herrschenden hohen Frostgraden vollkommen eingefroren, während die Fertigstellungsarbeiten bei den im Außenbau bereits vollendeten Häusern, die dem Bauhandwerk in den letzten Wochen noch gewisse Beschäftigungsmöglichkeiten gewährten, allmählich ihrem Ende entgegengehen. Diese Verhältnisse haben im Januar und in der ersten Hälfte des Monats Februar zu einer empfindlichen Verschärfung der Lage am baugewerblichen Arbeitsmarkt bei-

getragen, da sich die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter, die gegenwärtig rund 220 000 beträgt, gegenüber der gleichen Berichts- zeit des Vorjahres um mehr als 55 Prozent erhöht hat. Der Stand der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe hat damit eine Rekordhöhe erreicht, der sich für die Bauwirt- schaft nach der verhältnismäßig guten Beschäftigung der letzten Jahre bei der derzeitigen allgemeinen Wirtschaftskrise doppelt fühlbar auswirkt. Der fortdauernde starke Frost und Schneefall hat im Verein mit dem völligen Nach- frageausfall des Baumarktes für augenblicklichen Bedarf auch in den meisten Produktionszweigen der Baustoffindustrie noch keine Wiederbetriebnahme der Werke ermöglicht. Das gilt insbesondere für die Ziegeleien, sowie für die Kalk- und Steinbruchwerke. Die Zementfabriken, die neben der Versorgung des Inlandsmarktes zum großen Teil auch für die Ausfuhr arbeiten, konnten dagegen trotz der verringerten Inlandsmarktanforderungen eine eingeschränkte Betriebstätigkeit aufrecht erhalten.

Die Aussichten für die neue Bausaison haben in den letzten Wochen eine erfreuliche Klärung erfahren. Bis zum rechnungsmäßigen Beginn der Bausaison 1929 am 1. April d. J. stehen dem Baugewerbe, sowie die herrschende Kälte gebrochen ist und die Bautätigkeit überall wieder aufgenommen werden kann, durch die Baufertigstellungen der Bauvorhaben an der vierten Rate des vorjährigen Bauprogramms noch ausreichende Beschäftigungsmöglichkeiten zur Verfügung. Dabei darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Abwicklung dieses Restbauprogramms diesmal im Gegenteil zum Vorjahr finanziell in jeder Weise gesichert ist, so daß hieraus, dank der verschärften Finanzierungsbestimmungen, keine Beeinträchtigung der Kapitalbasis für das Bauprogramm 1929 zu erwarten ist. Sehr günstige Auspizien ergeben sich nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge auch für das eigentliche Wohnungsbauprogramm 1929, da durch die im Januar von amtlicher Seite angekündigte Verlängerung der geltenden Hauszinssteuerverordnung die Bereitstellung der gleichen öffentlichen Bauzuschüsse zur Wohnungsbautätigkeit wie im Vorjahr gesichert ist. Neben dieser rein formellen Deckungszu- sage ist es freilich für ein geregeltes Inkraftkommen, der Frühjahrss-



Kriegerdenkmal in Schottwitz b. Breslau. Entw. Arch. Hiese, Breslau  
Durch drei Gitter wird das Ganze zu großer Geschlossenheit abgerundet

baufähigkeit dringend notwendig, daß die Hauszinssteuerbeträge von den in Frage kommenden amtlichen Vergebungsstellen rechtzeitig in Verkehr gesetzt werden und nicht — wie im Vorjahr — zum überwiegenden Teil erst im Mai oder Juni oder sogar noch später ausbezahlt werden. Für die Beschaffung der zur Wohnungsbauerstellung notwendigen Hypotheken kann ferner der Umstand als erfreulich angesprochen werden, daß der Baugeldmarkt zur Zeit sehr flüssig ist. Diese Entwicklung ist darauf zurückzuführen, daß sich das zu Jahresanfang freigewordene Anlagekapital bei der rückgängigen Industriekonjunktur in großem Umfang dem Erwerb von Sprozentigen Pfandbriefen zuwandte, wodurch den Hypothekendarlehenbanken und Realkreditinstituten ganz beträchtliche, für Wohnungsbauzwecke verfügbare Mittel zufließen. Die Höhe der Zinssätze für langfristiges Leihgeld hat trotz der im Januar erfolgten Herabsetzung der Reichsbankdiskontrate freilich keine Ermäßigung erfahren, da sich die Kosten für erstelltes Hypothekengeld inklusiv aller Nebenspesen nach wie vor auf 10 Proz. und für zweitstelliges Leihgeld auf 13 bis 13,5 Prozent stellen. Bei der Ungunst der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse und unter dem Druck der nach wie vor hohen Zinssätze am Realkreditmarkt dürfte sich die diesjährige Wohnungsbautätigkeit naturgemäß in der Hauptsache auf kommunale Bauten und Genossenschaftsbauten beschränken, da die hohen Bau- und Zinskosten der privaten Bauintiative noch immer wenig Anreiz geben.

Die Vorbereitungen für die neue Bausaison sind sowohl auf Seite der Bauwirtschaft wie auch auf Seite der Kommunen, Genossenschaften, Privatauftraggeber und nicht zuletzt der Baubehörden bereits ziemlich weit vorgeschritten. Im Gegensatz zu früheren Jahren sind nicht nur die Baubehörden, sondern auch die Gemeindeverwaltungen diesmal dazu übergegangen, durch frühzeitige Bekanntgabe der Finanzierungs- und bautechnischen Vorschriften absolute Klarheit über das zu machende zu schaffen. Sehr bemerkenswert ist in diesem Jahre ferner, daß zahlreiche Stadtverwaltungen die Beratung des Wohnungsbauprogramms 1929 bereits abgeschlossen und die Einzelheiten der Durchführung beschluß-

mäßig festgelegt haben. Es ist klar, daß durch diese frühzeitige Programmierung die Vorbereitungen der Bauwirtschaft für die bevorstehende Bausaison sehr gefördert werden, da hierdurch einerseits die Möglichkeit zu einer gleichmäßigeren Verteilung der Bauaufträge über das ganze Jahr und andererseits für die Baustoffindustrie die Gewinnung eines Ueberblickes über den voraussichtlichen Baustoffbedarf gegeben ist. Die Verzögerungen, die die Bauaufnahme im vorigen Jahr durch die teilweise um Monate verspätete Fertigstellung aller dieser Unterlagen erlitten hat, dürften sich in diesem Frühjahr somit nicht wiederholen.

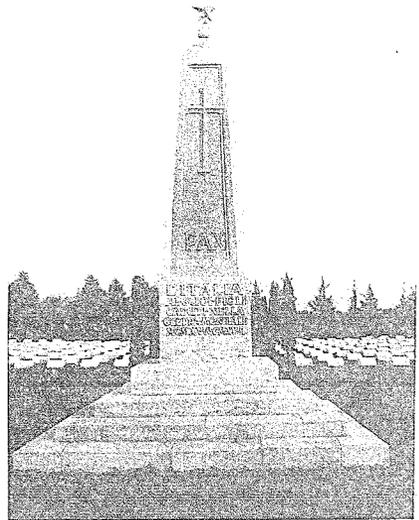
Nicht ganz so günstig wie auf wohnbaupolitischem Gebiet sind allerdings die Geschäftsansichten des Baujahres 1929 auf dem Industrie- und Baumarkt zu beurteilen. Für diese Prognose spricht, daß die Industrie und Geschäftswelt mit Rücksicht auf die seit mehr als 1 Jahr rückgängige Wirtschaftskonjunktur und im Hinblick auf die völlige Unsicherheit der weiteren Konjunkturgestaltung mit der Erstellung von Neubaufträgen in der nächsten Zeit noch sehr zurückhalten wird. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist in diesem Zusammenhang ferner, daß das Reich, die Länder und die Reichsbahn durch die aus Etageründen gebotene Ausgabendrosselung bereits zahlreiche Abstriche bei den für das Jahr 1929 vorgesehenen Bauvorhaben gemacht haben.

## Verschiedenes

**Kredite für den Kleinwohnungsbau.** Das Reichskabinett erledigte vor kurzem, wie amtlich mitgeteilt wurde, neben laufenden Angelegenheiten, den Entwurf eines Gesetzes über Bereitstellung von Krediten zur Förderung des Kleinwohnungsbau. Der Entwurf wird nunmehr dem Reichsrat zugeteilt.

## Wettbewerb

**Feuerbach.** Vom Forschungs- und Lehrinstitut für Anstreichtechnik in Feuerbach wird uns soeben die Einladung zur Beteiligung an einem „Preiswettbewerb zur Förderung der Anstreichtechnik“ zur Verfügung gestellt, welches bezweckt, die Erfahrungen mit Paul



Gemeinliches Denkmal des industriellen Kriegerfriedhofs auf dem städt. Friedhofe Breslau-Grüßchen.  
Lautw.: Angelo Negretti, München. Erstellt von der Italien Regierung

Jaegers Original-Kronensrandermitteln zu sammeln und durch die spätere Veröffentlichung dieser Erfahrungen der Allgemeinheit zu nutzen. Es sind 120 Preise im Gesamtwert von rund 20 000 RM. ausgesetzt. Von diesen Geld- und Warenpreisen sind gestiftet die ersten 10 Preise, wovon je 1. und 2. Preis je ein Opel-Wagen, 4/16 PS, Viersitzer- und Zweitsitzerausführung von der Oleifreien Grundmittel-Gesellschaft, Paul Jaeger n. Co., Feuerbach. Je weitere 20 Preise sind von der Firma Chr. Lechler n. Sohn, Nachf. A.-G. in Feuerbach und von der Firma Henkel u. Cie. A.-G., Klebstoff-Abt. in Düsseldorf und endlich noch 70 Geld-, W.-G. und Trostpreise von der ersten genannten Firma zur Verfügung gestellt. Beteiligten kann sich jeder, der mit Anstrichen praktisch zu tun hat, also z. B. jeder Architekt, Baunternehmer, Bauehelfe, Ingenieur oder Werkleiter im In- und Auslande, welcher die richtige Anwendung der Kronenverfahren, sei es als Ausführer, sei es als Aufsichtsführender, nachweisen kann: auch gemeinsame Beteiligung, welche durch einen Beteiligten vertreten sein muß, ist statthaft. Ausführliche Bedingungen, Broschüre „Das Problem der Anstreichtechnik und seine natürliche Lösung“, Anleitungen und Vordrucke sind gegen Einsendung von 2,50 RM. zu beziehen durch das Forschungs- und Lehrinstitut für Anstreichtechnik, Feuerbach, Postfach 32. Den Bedingungen werden Gutscheine über 12 RM. beigegeben, welche bei Bezug von Material voll in Zahlung genommen werden. Letzter Einsendungstermin ist der 1. Oktober 1929.

### Ausstellungs- und Messewesen

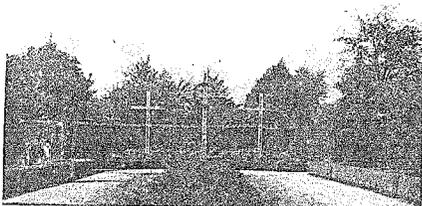
**Die Aufgaben der Leipziger Baumesse.** Die Leipziger Baumesse ist nach wie vor als Organ für den Warenaustausch anzusehen; die wirtschaftlichen Ergebnisse, die erzielt worden sind, haben ihre Lebensfähigkeit auch unter diesem Gesichtspunkt bewiesen. Nichtsdestoweniger ergibt sich eine wesentliche Erweiterung dieser Aufgabe, sofern neue Gesichtspunkte berücksichtigt werden, und zwar vor allem der Gedankengang, daß für den wirtschaftlichen Erfolg nicht allein der Aussteller, sondern ebenso der Besucher maßgebend ist. Die Auseinandersetzung mit der Fülle des Gebotenen war bisher für den Besucher der Baumesse nicht leicht. Hier wird die Mitleistung als Vermittler zwischen Aussteller und Besucher einzusetzen. Die neue Baumesse-Halle (Halle 19) hat nunmehr die Möglichkeit geboten, die Ausstellungsgegenstände nach bestimmten Gesichtspunkten zu ordnen und so die Orientierung wesentlich zu erleichtern. — Darüber hinaus wird es sich aber als zweckmäßig erweisen, den Aussteller nicht mehr wie bisher in seiner Werbung auf seinen Stand zu beschränken, sondern für einen innerlichen und engen Zusammenhang des Besuchers mit dem Ausgestellten Sorge zu tragen. Für diesen Zweck wird den Ausstellern der Vortragssaal der neuen Baumessehalle überlassen. — Daneben werden aber auch seitens der Messe namhafte Fachleute der Bauwirtschaft als Vortragende herangezogen. Diese Vortragsreihen werden nun neben ihrer hohen wirtschaftlichen Auswirkung die Baumesse zum geistigen Träger des technischen Fortschrittes in der Bauwirtschaft ausbauen. Die Baumesse wird dadurch zwangsläufig zum Sammelpunkt aller am Hochbau, Tiefbau und Straßenbau beteiligten Fachkreise werden und hierdurch wiederum günstig auf die ausstellenden Firmen rückwirken. — Die Durchführung dieser Aufgaben wird also eine enge Verbindung herbeiführen zwischen den Vertretern der Wissenschaft und Technik, der Baustoff- und Baumaschinenindustrie und den als Auftraggeber in Betracht kommenden wichtigen Kreisen. — Für die Vortragsreihen der kommenden Messe sind Persönlichkeiten gewonnen worden, wie: Ministerialrat Dr. Wölz vom Reichsarbeitsministerium, Prof. Dr. Siedler, Berlin, Prof. Dr. Garbotz, Berlin, Architekt Mendelsohn, Berlin, Professor Dr. Kreis, Dresden, Prof. Grotzsch, Berlin, Dr. Reither, München, usw. Erfreulicherweise haben neben den bisher auf der Baumesse vertretenen Organisationen auch weitere namhafte Verbände nunmehr die Beschickung der Baumesse angenommen, wie beispielsweise: Der Deutsche Betonverein, der Verband Dtsch. Dachziegelhersteller, der Verband der Zentralheizungs-Industrie und der Dtsch. Stahlbau-Verband, der zusammen mit dem Stahlwerks-Verband ein sechsstöckiges Stahlskelett-Musterwohnhaus auf dem Freigelände der Baumesse errichten wird. So wird die Leipziger Baumesse durch bewußte Zusammenfassung der großen Einzelgruppen der Bauindustrie zum Ausdruck der gesamten Bauwirtschaft werden.

**Der Deutsche Normenausschuß auf der Leipziger Frühjahrsmesse.** Auf der diesjährigen Frühjahrsmesse wird, wie schon in den vergangenen Jahren, auch der Deutsche Normenausschuß wieder vertreten sein. Auf dem Stand 700 in Halle 9 werden sowohl Auskünfte über die Normung erteilt, als auch Druckschriften abgegeben und Bestellungen auf Normblätter angenommen. Verschiedene Ausstellungsfächer werden über die Vorteile der Vereinheitlichung auf den einzelnen Gebieten unterrichten, eine vollständige Normblattsammlung liegt zur Einsicht aus. Außerdem wird der Normenausschuß eine weitere Auskunftsstelle gemeinsam mit dem Verein Deutscher Ingenieure in Halle 7 einrichten. Der Zentralverband der deutschen elektrotechnischen Industrie, der zur kommenden Frühjahrsmesse erstmalig im „Haus der Elektrotechnik“ einen eigenen Stand haben wird, erteilt an dieser Stelle ebenfalls Auskünfte über die Normungsarbeiten in der Elektroindustrie.

**Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen auf der Leipziger Messe.** Nach einer Bekanntmachung des Reichsministers der Justiz im Reichsgesetzblatt tritt der durch das Gesetz vom 18. März 1904 (Reichsgesetzbl. S. 141) vorgesehene Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen ein für folgende im Frühjahr 1929 in Leipzig stattfindende Messen: 1. Mustermesse vom 3. bis 9. März, 2. Große Technische Messe und Baumesse, worin die Ausstellung des Vereins Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken (Maschinenschau) und die Allgemeine Maschinen- und Apparateschau eingeschlossen sind, vom 27. Februar bis 21. März, 3. Textilmesse vom 3. bis 7. März, 4. Schuh- und Ledermesse vom 3. bis 6. März.

**Starke Verbandsbeteiligung an der Leipziger Baumesse.** Die kommende Leipziger Frühjahrsmesse werden neben den bisher vertretenen Organisationen noch weitere namhafte Verbände beschicken, beispielsweise der Deutsche Betonverein, der Verband Deutscher Dachziegelhersteller, der Verband der Zentralheizungs-Industrie, der Reichsschutzverband der Parketgeschäfte und der Deutsche Stahlbau-Verband, der zusammen mit dem Stahlwerks-Verband ein sechsstöckiges Stahlskelett-Muster-Wohnhaus errichten wird. Die Baumesse wird damit, da zu ihr auch alle anderen bautechnischen Industriezweige kommen, einen Gesamtanschau des Baubedarfs darstellen. Da die neue Halle der Baumesse ausschließlich für diese Messe bestimmt ist, haben viele Aussteller, schon um Transportkosten zu ersparen, den Wunsch geäußert, ihre Ausstellungsobjekte auch in der Zeit zwischen den Messen in der Halle zu belassen. Damit wäre die Möglichkeit geboten, Baumaschinen usw. in Leipzig auch außerhalb der Messezeit Interessenten vorzuführen.

Index	Bauindex	Baustoffindex
	1913 = 100	1913 = 100
	27. 12. 28 = 171,7	16. 1. 29 = 156,8
	9. 1. 29 = 171,8	23. 1. 29 = 156,7
	23. 1. 29 = 171,8	30. 1. 29 = 156,7



Kriegerehrung der ehem. Kriegsgefangenen auf dem städt. Kriegsgräberhofe an der Ostwäzler Straße in Breslau. Entw.: Prof. Dr. h. c. Th. v. Gosen  
Die Kriegerehrer blieben sich hinter den seitlichen Hecken an

Schriftleitung: Architekt BDA, Kurt Langer und Dr.-Ing. Langenbeck  
beide in Breslau und Rauml. Hans Böttlinger in Leipzig  
Verlag: Paul Steinke, in Breslau und Leipzig

Für unverlangt eingehende Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.  
Allen Zusendungen an die Schriftleitung bitten wir Rückporto beizufügen.

#### Inhalt:

Schlesische Kriegergedächtnisstätten, dazu Abbildungen. — Zweite internationale Tagung für Brücken- und Hochbau in Wien. — Kritisches zur Baumarktlage und den Baumarktaussichten. — Verschiedenes.